



effjott

Internationale Flying Junior Organisation
Sektion Deutschland e.V.

Internationale FJ Organisation Sektion Deutschland e.V.

www.fj-germany.de

www.facebook.de/flyingjunior

Mail: presse@fj-germany.de

Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Seglerinnen und Segler,

das Jahr neigt sich dem Ende, die Saison 2015 ist vorbei. Hinter uns liegt ein spannendes Jahr. Für mich waren die Höhepunkte die German Open am Dümmer und natürlich die WM in Japan. Außergewöhnlich war auch die Teilnahme an der Warnemünder Woche, ein spannendes Revier und Event, dass wir sicherlich noch einmal wiederholen. Darüber hinaus freut mich besonders der Erfolg der Landesjugendmeisterschaft im Rahmen der Lippstädter Segeltage. Ein Event mit vielen neuen und jungen begeisterten Seglern auf dem FJ.

Einziger Wehrmutstropfen im vergangenen Jahr war, dass die kleineren Regatten zum Teil nicht so gut besucht waren. So sind zum Beispiel zum Rolf Rossbacher Cup und in Xanten mit je 9 Schiffen keine Ranglisten zustande gekommen oder im Fall der Bever musste die Regatta komplett abgesagt werden. Als Konsequenz für die kommende Saison haben

wir die Anzahl der Regatten daher etwas reduziert, um uns auf die verbleibenden Regatten zu fokussieren.

Lasst mich an dieser Stelle ein auch schon einmal auf die Höhepunkte im kommenden Jahr hinweisen. Wir beginnen die Saison mit der Landesmeisterschaft in Liblar. Die German Open findet an der Möhne statt. Dafür haben wir uns wieder mit den Vaurien zusammengetan. Zur Europameisterschaft sind wir in Stellendam in den Niederlanden. Für unsere Jugend findet die Landesjugendmeisterschaft wieder in Lippstadt statt.

Zur Planung der Saison treffen wir uns am ersten März-Wochenende in Liblar. Ich würde mich freuen euch schon dort zu treffen.

Im Folgenden findet ihr Berichte zu allen Regatten der zweiten Jahreshälfte. Viel Spaß beim Lesen!

Ich wünsche allen ein besinnliches Weihnachtsfest und danach einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Michael Korsmeier

Fotowettbewerb

Um die Wahl des Fotos unseres Regattakalenders transparent zu gestalten und gleichzeitig eine möglichst gute Auswahl an Bildern zu bekommen, können ab sofort Fotos von ausreichender Qualität an presse@fj-germany.de gesendet werden. In diesem Jahr soll zunächst eine Entscheidung anhand der „Gefällt mir“-Angaben im entsprechend angelegten facebook-Fotoalbum getroffen werden. Je nach Resonanz der Aktion könnte aus einer ausreichend großen Fotosammlung bspw. auch ein Tischkalender erstellt werden. Wir freuen uns über die Einsendungen!

Baden statt Bouldern: Warnemünder Woche

Mittwochabend, das Thermometer meldet knapp unter 40 °C. Heißt für die Atmosphäre in der Boulderhalle: Gefühlte 50 Grad bei einer Luftfeuchtigkeit wie im tropischen Regenwald. Außerdem habe ich mir gestern bereits ordnungsgemäß die Finger lang

gezogen. Also kein Grund, sich das heute schon wieder anzutun. Außer aber... die Bouldergesellin lässt sich rasch überzeugen, den Treffpunkt von der Boulderhalle in den DUYC zu verlagern. Es folgt: ein lauer Sommerabend mit erfrischendem Bad im Masureensee und kitschig buntem Sonnenuntergang. Baden statt Bouldern - alles richtig gemacht! Mit einem kleinen Schönheitsfehler, wie sich am nächsten Tag herausstellt, als meine Füße so langsam Formen annehmen, die jedem Elefanten Ehre machen: die garstigen Grasmilben hatten zugeschlagen. Oder vielmehr: gestochen. Also ab auf's Sofa, Füße hoch, kühlen und das Beste hoffen.

Freitag: Die Abfahrt nach Warnemünde verschiebt sich ein bisschen nach hinten, weil angesichts des Abendprogramms vom Vortag weder die Einkäufe erledigt noch die Klamotten gepackt noch „der Audo“ beladen sind. Und noch ein bisschen, weil das mit zwei schmerzenden Klumpfüßen auch weniger rasch von der Hand oder vielmehr vom Fuß geht als gewohnt. Die



Foto: Pepe Hartmann

Autofahrt unter den gegebenen Umständen – Hitze, Füße, Stau –: kein Spaß. Und dann fällt dem „Audo“ kurz hinter Lübeck auch noch ein, dass er doch eigentlich gerne neue Bremsbeläge hätte und ich doch bitte mein Fahrverhalten entsprechend anpassen soll. Auf dem Hinweg, wohlge-merkt. Prima, ungefähr so hatte ich mir den Start in meinen Sommer-Kururlaub vorgestellt. Aber immerhin: Der Campingplatz und die Mitsegler/innen waren in Warnemünde schnell gefunden, das Zelt auf einem brauchbaren Plätzchen und vor allem im Schatten einer großen Halle rasch

aufgebaut. Über den Zustand der Füße wollte ich zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr nachdenken. Frank und Yasmine spendieren ihre Spülschüssel zum Kühlen, aber die Versöhnungsbereitschaft dieser roten, heißen, unglaublich geschwollenen Dinger am unteren Ende meiner Beine war zu diesem Zeitpunkt, nun ja, eher eingeschränkt. Die taten unterdessen einfach nur weh. Und wie das am nächsten Tag mit dem Segeln gehen sollte... Weitere Stimmungsfaktoren: ein erzwun-gener Zeltumbau, verstopfte Klos (alle!) und sich mehrende Gerüchte, dass die schatten-

spendende Halle an den folgenden Abenden den Veranstaltungsort für wilde Partys darstellen solle – direkt neben meinem Kopfkissen. Danke, ich bin bedient und gehe jetzt ins Bett. Mit einem halben Ohr registriere ich noch, das mein Steuermann unterdessen ebenfalls angekommen ist. Samstag. An Segeln ist nicht zu denken, ich kann kaum laufen. Thorsten trägt's mit Fassung, und wir machen uns auf die Suche nach einem Ersatzvorschoter, zumindest für die Wettfahrten am Samstag. Kein Problem bei einer Großveranstaltung wie der Warnemünder Woche, sollte man meinen, aber weit gefehlt, alle greifbaren Segler und -innen sind bereits verplant. Wir begleiten die Anderen zur Hohen Düne, melden uns im Regattabüro, bauen das Boot auf, schicken den Rest der Truppe auf's Wasser und sind dankbar, dass die Windverhältnisse nicht danach aussehen, als ob alle Läufe wie geplant stattfinden werden. Für den Rest des Tages ziehe ich mich mit Buch, Wasserflasche, Spülschüssel bewaffnet in den Liegesessel unter die Markise von Frank und

Yasmines Wohnmobil zurück und mache – nichts. Am frühen Abend kehren so langsam die Anderen zurück, gut durchgegart und mir einhellig versichernd, dass ich nichts, aber auch gar nichts verpasst hätte. Während ich mich zum Nachmittag hin darüber gefreut habe, dass ich mit angemessener Vorbereitung wieder ohne Tränen in den Augen aufstehen kann, hat es für die Segelnden am langen Ende in den vielen Stunden auf dem Wasser für einen einzigen vollendeten Lauf gereicht. Den Tagessieg haben sich Gregor und Sabrina (GER 261) noch nachträglich zur Hochzeit geschenkt, gefolgt von den beiden „ausländischen“ Teams: Bart und Jori (NED 1419) auf Platz zwei, Frank und Yasmine (LUX 1) auf drei.

So, und jetzt fangen „meine Geschichte“ der Warnemünder Woche und die der anderen FJ-Seglerinnen und -Segler so langsam an, sich wieder einander anzunähern, trafen sich doch im Laufe des weiteren Abends die Allermeisten von uns inkl. mir bei der Pizzeria am gegenüberliegenden Ufer des Alten Stroms

mitten in Warnemünde City: Ein kleiner Schritt für die Menschheit, ein Riesenschritt für meine Elefantenfüße und mich – yippiyayeah!

Der Sonntag überzeugte einmal mehr mit viel Sonne und wenig Wind. Startbereitschaft an Land. Der bis auf weiteres beliebteste Platz bei den Seglern war der direkt vor dem Toilettencontainer – dort war Schatten. Irgendwann hieß es dann doch: Leinen los und ab auf's Wasser. Meine Neoschuhe sind reichlich eng, aber immerhin wassergekühlt. Und im Vergleich zu anderen Steuerleuten war Thorsten klar im Vorteil: Ich war zwar nur bedingt einsatzfähig, aber immerhin da. Man hörte auch von am Strand (dem am anderen Ende von Warnemünde) verschollenen Vorschotern ohne Handy, die nicht rechtzeitig zum Segeln am Boot waren. Da gab es dann (zu Recht) viel Enttäuschung und deutliche Worte. Das Geschehen auf dem Wasser: ein Lauf bei wenig bis ganz wenig Wind, zwischenzeitliches Rätselraten (zumindest bei uns an Bord) über die Signalgebung vom Startschiff und deren Kommentierung

durch das Race Committee-Boot in unserer Nachbarschaft, und eine überraschend zügige Vertagung des weiteren Geschehens auf den Folgetag. Gewonnen haben Bart und Jori vor Frank und Yasmine sowie Moritz und Robin (GER 361). Thorsten und ich meldeten uns mit Platz vier zurück im Geschehen.

Für den Abend hatten Michael und Matthias reichlich Platz in Wenzels Prager Bierstube für uns reserviert. Angesichts der weiterhin hochsommerlichen Wetterlage wäre die eher deftige, mit Knödeln und Braten gespickte Speisekarte für die Allermeisten vermutlich nicht die erste Wahl gewesen, aber nach den ersten Bissen entspannten sich die meisten Mienen deutlich – lecker war es doch, und das Bier schmeckte auch. Und das Eis (vereinzelt auf dem Hemd, in den meisten Fällen im Mund) im Anschluss passte dann auch wieder zu den Temperaturen. Für Aufregung sorgte dann noch das dicke Gewitter (die vorhergehende Unwetterwarnung war mit ein Grund für das rasche Ende des Segeltages), das mit viel Gerumpel und Getöse, kräftigen



Foto: Pepe Hartmann

Böen und reichlich Regen gefühlt genau über unseren Zelten für Abkühlung sorgte und uns alle beizeiten ins Bett schickte.

Montag. Gar nicht dumm, das mit der frühen Bettruhe... Was in den Tagen zuvor an Wind zu wenig war, gab es heute reichlich. In Böen bis zu sieben Beaufort sorgten für angespannte Gesichter und einmal mehr für Startverschiebung an Land. Die oberste Wettfahrtleitung hatte ein Machtwort gesprochen; ausgenommen waren nur die Wettfahrten der zweiten Bundesliga, die direkt vor

der Mittelmole stattfanden. Selbst von „unserer“ Seite der Hafeneinfahrt beeindruckende Bilder!

Was unsere eigene Regatta angeht: Die allgemeine Startverschiebung war unterdessen Vergangenheit, und unser Startschiff samt Regattaleiter machte sich mit-hilfe eines Bundesweherschlauchboots mit gefühlten 1.000 PS und eines weiteren Schlepp-Bootes auf den Weg zum Regattafeld. Die Startverschiebungsflagge hatten sie mitgenommen, aber der impliziten Aufforderung kamen von unserer

Seite nur Moritz und Robin nach, begleitet von vier oder fünf ebenso unverdrossenen Piraten. Für die ebenfalls mit uns auf der Bahn startenden Yxions war offiziell bereits am Vortag Schluss; alle anderen Teams der verbliebenen Bootsklassen übten sich angesichts der immer noch beeindruckenden Wind- und Wellenverhältnisse in Zurückhaltung und blieben an Land. Den dritten Lauf gewannen Moritz und Robin somit ungefährdet, alle anderen FJs gaben sich in trauter Einigkeit mit 23 Punkten für ein DNC und Platz zwei zufrieden.

Allerdings hatte der Wind unterdessen dann doch ein erkennbares Bisschen nachgelassen, was dazu führte, dass vereinzelt auch andere Teams sich auf ihre Starkwindfähigkeiten besannen. Und eigentlich macht es ja auch Spaß... Und wenn man einmal aus dem Hafen raus und auf dem offenen Wasser ist... Kurz und gut und wie das mit der Gruppendynamik so ist: Schnell eine SMS an den Regattaleiter geschrieben und mit fünf weiteren Booten (NED 1419 mit Bart und Jori, GER 362 mit

Heiko und Matthias, GER 380 mit Michael und Katharina, GER 388 mit Daniel und Meike sowie GER 407 mit Thorsten und mir) auf den Weg gen Regattafeld gemacht. Mein großer Dank gilt all denjenigen, die beim Ein- und Auskippen der Boote tatkräftig mit angepackt und das ganze damit schaden- und stressfrei gestaltet haben – danke! Dass Thorsten und ich uns wegen einer zum Zwecke des Schwimmweste-Schließens beklemmten Schot im Hafenbecken fast in den Teich gelegt haben, verschweigen wir an dieser Stelle mal gnädig 😊

Was die Sache mit der Segelei anging: Der Wind hatte tatsächlich ein bisschen nachgelassen, aber nicht zu sehr und auch eher vorübergehend. Und in Kombination mit der für uns eher ungewohnten Welle waren das durchaus sportliche Verhältnisse. Aber wenn man einmal aus dem Hafen raus und auf dem freien Wasser war ging's tatsächlich. Zwei Runden Top Down waren angesagt, und die wenigen Boote waren doch immer wieder bemerkenswert dicht, manchmal auch in Verknennung

der Situation: deutlich zu dicht, beisammen. Ein in gewohnten Verhältnissen völlig ausreichender Sicherheitsabstand schrumpft mithilfe einer ordentlichen Welle verdammt schnell, wie Heiko / Matthias und Thorsten / ich vor der ersten Luvtonne erkennen mussten. Falls wir vor dieser Begegnung noch nicht wach waren: danach waren wir's. Und Adrenalin ist eine echt gute körpereigene Droge! Von einem erfrischenden Bad meinerseits und einer überfahrenen Spischot abgesehen ist aber nichts passiert

– Glück gehabt, die naheliegende Alternative wäre reichlich Kleinholz gewesen.

Top Down heißt neben einfacher Orientierung und langer Kreuz auch: langer Vorwindkurs. Bis zum Erreichen der Leetonnen erforderte das mindestens einen Fahrtrichtungswechsel... „Nur die Harten kommen in den Garten“, hörte ich es plötzlich von irgendwo hinter mir murmeln. Bevor ich darüber nachdenken konnte, ob ich da überhaupt hin will, war die erste Halse entspannt geschafft. Läuft!



Im Ziel: Bart und Jori knapp vor uns auf Platz eins, Daniel und Meike auf drei, die Korsmeiers auf vier und Heiko und Matthias dank ordnungsgemäß gefahrener 720° inklusive Vollbad (wenn ich das richtig gesehen habe) auf Rang fünf. Moritz und Robin hatten sich bereits vor diesem Lauf wieder auf den Weg nach Hause gemacht.

Den dritten und letzten Lauf des Tages bestritten wir dann nur noch mit drei Teams, noch einmal zwei Runden Top Down und auf den Vorwindkursen zumindest partiell mit Spinnacker. Waren Thorsten und ich uns im ersten Lauf noch sicher, dass uns die nach dem Drüberfahren abgeknotete Spischot an diesem Tag egal ist, haben wir uns jetzt geärgert. Bart und Jori einmal mehr auf eins, wir Zweite, Heiko und Matthias auf drei.

Der Ausklang: Von Frank, Yasmine und mir abgesehen haben sich alle bereits am Montag auf den Heimweg gemacht, entsprechend spärlich war die Bereitschaft gesät, noch bis zur Siegerehrung zu bleiben, die sich dann auch noch aus organisatorischen Gründen

verzögerte. In Abstimmung mit der Regattaleitung haben wir dann auf eine offizielle Siegerehrung verzichtet, natürlich nicht, ohne vorher noch die letzten Startgruppen der Regatta „Rund Bornholm“ in der Hafeneinfahrt zu beobachten und uns ordnungsgemäß zu verabschieden. Absolut souveräne Gesamtsieger mit drei ersten und einem zweiten Lauf (macht summa summarum fünf (!) Punkte) in der Wertung waren Bart und Jori, „dicht“ gefolgt von Heiko mit Claudia bzw. Matthias und 24 (!) Punkten auf Rang zwei. Moritz und Robin wurden Gesamtdritte, Thorsten und ich landeten punktgleich mit den Beiden auf Platz vier.

Frank, Yasmine und ich hatten dann noch einen sehr schönen Abend in Warnemünde, mit inklusive Fisch essen am Alten Strom und Cocktail trinken



am Strand. Und abgesehen

davon, dass „der Audo“ mich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf seinen Wunsch nach neuen Bremsbelägen aufmerksam gemacht hat, war auch die Rückfahrt mit Stippvisite in Wismar sehr entspannt.

Mein persönliches Fazit: Die Warnemünder Woche ist sicherlich in mehr als einer Hinsicht etwas anderes als unsere gewohnten Regatten in kleinem Kreis auf den bekannten Revieren. Aber sowohl seglerisch als auch vom Ambiente her habe ich diese Veranstaltung als echte Bereicherung empfunden! Nur schade, dass wir die Ostsee nicht ein bisschen dichter an NRW dranbauen können...und über die Sache mit den zu nachtschlafender Zeit tutenden Kreuzfahrtschiffen müssen wir reden!

Stephanie Tauchert

PS: „Der Audo“ ist und bleibt ein Kerl: Der penetrante Hinweis auf die Sache mit den Bremsbelägen war nichts als Aufmerksamkeitshascherei – da hatte sich bloß der zuständige Sensor „verschluckt“...

PPS: Vor der nächsten Warnemünder Woche selbstverständlich Bouldern statt Baden!

Big in Japan – WM in Hayama

Da waren wir also im Flugzeug, auf dem Weg zur WM in Japan, bei der Michael und ich unsere Starkwindqualitäten auf dem Pazifik unter Beweis stellen wollten - Aber dazu später, denn zunächst verbrachten wir (Norbert, Justus, Michael und ich) eine Woche in Tokyo, sozusagen um uns kulturell vorzubereiten und schon einmal das tropische Klima mit 80-90% Luftfeuchtigkeit und 30° (Tag und Nacht) auf uns wirken zu lassen. Ich fasse diese Woche an dieser Stelle einfach mal relativ kurz, immerhin gehört sie ja nicht direkt zur WM. Ein paar kleinere Eindrücke möchte ich an dieser Stelle dennoch anbringen. Essen gestaltet sich verhältnismäßig einfach, da viele Menükarten abgebildet sind (und wenn man Reis mag). Als Fischesser konnte man auch beim Hotelfrühstück gewinnen, die kompletten Minifische



waren sogar ausgesprochen appetitlich, gleiches gilt für das Algenzeug (Was genau das war, weiß ich jetzt auch nicht mehr so genau). Sollte man einmal irgendwo nicht weiterwissen, gibt sich der Japaner größte Mühe Dinge zu erklären, dabei kann man allerdings leicht an der Sprachbarriere scheitern. Wie leicht sich hier Missverständnisse ergeben, zeigte unser Freitagabend, an dem wir fast in ein Etablissement mit „real Japanese girls“ gestieft sind, allerdings könnte dies auch auf Justus' jugendliche Neugierde zurückzuführen sein... um diese

wenigstens ein bisschen zu stillen sind wir dann an einem anderen Tag stattdessen Kätzchen streicheln gegangen. Ja, das gibt es da wirklich, Cafés, in denen ungefähr dreißig Katzen wohnen und wofür sogar Eintritt bezahlt wird...

Insgesamt war Tokyo wirklich sehenswert und beeindruckend und natürlich deutlich ereignisreicher, aber ich möchte ja über die WM berichten.

In Hayama/ Zushi sollte das Ganze stattfinden, dort wo auch 2016 die Segelwettbewerbe der Olymp-

ischen Spiele ausgetragen werden. Wir tauschten Hotelzimmer gegen kostenlose Unterkunft in der Highschool des Ortes, für den täglichen Weg zum Club bekamen wir Fahrräder gestellt. Während das Hotelzimmer zwar winzig, aber dennoch mit einem „westlichen“ Bett ausgestattet war, konnten wir hier eine Woche echt japanisch auf Futon schlafen, was sich nach erster Skepsis als erstaunlich angenehm erwiesen hat. Außerdem trafen wir hier die anderen europäischen Teams (drei aus den Niederlanden und eines aus Slowenien) und wurden von Uchida, einem der Organisatoren der WM und Lehrer an der Highschool, am Abend durch die Stadt geführt. Dort speisten wir auch das erste Mal in einem traditionellen japanischen Restaurant, in dem die Schuhe an der Tür ausziehen sind. Wir haben hier dank Uchida wirklich hervorragend gegessen und so ziemlich alles auf der Karte ausprobiert, was da war.

Am nächsten Tag konnten wir dann zu unseren Booten (nachdem ausgelost wurde, wer welches bekommt - dabei haben

Michael und ich wirklich ein glückliches Händchen bewiesen, was sich das erste Mal beim Wiegen zeigte: 90 Kilo!). Als ob wir nicht so schon das schwerste Team im gesamten Feld gewesen wären. Aber noch galt ja die Hoffnung, den kleinen Japanern bei Starkwind um die Ohren zu fahren. Klein waren sie wirklich, die japanischen Teams. Die Jungs von JPN 1 (die späteren Weltmeister) wurden von Bert gewogen und brachten zusammen genau so viel auf die Waage wie er alleine.

Gewisse Hoffnung bereitete uns immerhin das Practice Race, bei dem zwar relativ wenig Wind war, aber die Japaner trotzdem reihenweise kenterten. Leider wurde der Wind im Verlauf der Woche noch weniger, lediglich die Wellen blieben.

Unser Glückslos erwies sich als Baustelle mit löchrigem Lenzer, durch den das Boot volllief, zusätzlich wurde ein Masttausch notwendig, da die Segel nicht in die Nut passten und diverse Schleifarbeiten wollten ebenfalls ausgeführt werden. Nicht ganz so schlimm stand es um das Boot von



Norbert und Justus, wobei diese auch diverse Dinge reparieren und Schwert und Pinne schleifen mussten. Aber was wäre eine WM ohne Bastelei? Als Besitzer eines Holzbootes ist man daran ja durchaus gewöhnt. Fairerweise muss gesagt werden, dass andere Teams einfach noch etwas mehr Losglück hatten und teilweise wirklich gute, leichte und gepflegte Boote ergattert hatten.

Für den ersten Eisbrecher sorgte die Eröffnungsparty, bei der wir auch mit den ersten japanischen Teams ins Gespräch kommen konnten und herausfanden, dass das Zeigen des „Peace Zeichens“

auf Fotos ein ziemliches Mysterium ist - keiner weiß so genau, was das eigentlich soll, trotzdem macht es jeder. Zu unserem Bedauern endete diese Party bereits nach einer Stunde. Die japanischen Teams, die sich zum Großteil aus Highschool-schülern zusammensetzten, wurden von ihren Trainern zum Leistungsschlaf angehalten. Tatsächlich führte jede Schule ihren eigenen Trainerstab aus Lehrern mit sich, die auch morgens vor den Läufen noch Training abhielten und auf Fehler am Vortag hinwiesen.

Die Regattaverhältnisse erwiesen sich für uns als ausgesprochen

schwierig, so richtig kamen wir mit den Wellen und dem dazu unpassenden wenigen Wind nicht klar, unser Boot rammte die Wellen mehr, als dass es hindurch fuhr. Irgendwann saß ich auf dem Großschotblock, um möglichst viel Gewicht vom Bug weg zu bekommen, auch das half nur mäßig. Die anderen europäischen Teams und das „amerikanische“ Team Norbert/Justus hatten ähnliche Startschwierigkeiten, wobei sich vor allem Bart und Jori von Tag zu Tag verbesserten und letztlich als beste Europäer auf Platz 14 landeten.

Immer wieder erstaunt hat uns, wie unglaublich gut die japanischen Teams ihre Manöver beherrschen, sich aber scheinbar dafür weniger für Vorfahrtsregeln interessieren. Bereits nach dem ersten Tag sind so viele Teams wegen Bootsschäden bei Kollisionen von den Läufen zurückgetreten, wie ich es noch nie gesehen habe. Auch Blackflagstarts haben wir geübt, bezeichnenderweise verbuchten Michael und ich dann am vorletzten Tag einen „bft“, für uns beide das erste Mal. Dass uns dreizehn(!) japanische

Teams in den Hafen begleiteten, war da wenig tröstlich und brachte für das Gesamtergebnis wenig, da es sich vorwiegend um Teams aus dem 1. Drittel handelte, unter anderem der Gesamtlistenerste und das zweitplatzierte Team gehörten dazu. So war auch das Endergebnis für die meisten nicht-japanischen Teams nicht unbedingt glücklich, aber da die Platzierung schon vor Reiseantritt eher nebensächlich gewesen war, störte uns dies nicht übermäßig. Einziger Wermutstropfen war letztlich, dass es keinen einzigen Tag mit Trapezwind gab, sodass dieses Potenzial völlig unausgeschöpft blieb. Die wirklich toll organisierte WM wurde beendet durch die Siegerehrung mit Abschlussfeier in der nahegelegenen Marina, die leider auch wieder nach zwei Stunden zu Ende ging, weil alle Japaner am nächsten Tag früh aufstehen mussten, um den Heimweg anzutreten.

Norbert blieb noch eine Woche bei Kazu, während Justus, Michael und ich am nächsten Tag noch eine kleine Tour durch die buddhistischen Tempel im benachbarten Kamakura machten und die



letzte Nacht in Japan in einem Kapselhotel verbrachten - wenn man schon mal da ist, muss man das natürlich ausprobieren.

dazu kommt: Fahrt hin, ihr werdet es nicht bereuen!

Daniel Kossack

Wer nun neugierig geworden ist und das ein oder andere Bild sehen möchte, wir zeigen unsere etwa 2000 Fotos immer gerne! Ich würde an dieser Stelle gerne die Empfehlung aussprechen, die nächste WM in Japan unbedingt zu besuchen, doch wie ihr alle wisst, war dies vermutlich die letzte. Falls sich daran widerwartend etwas ändern sollte und es doch irgendwann wieder

44. BeNeLux-Cup

Der diesjährige BeNeLux-Cup wurde am 15. und 16. August im niederländischen Scharendijke auf dem Grevelingermeer ausgesegelt. Bei insgesamt neun Klassen waren acht Teams gemeldet, von denen sechs, vier deutsche und zwei belgische Teams, an den Start gingen. Niederländische Crews waren trotz heimischem Revier

leider nicht gemeldet. Insgesamt wurden sechs Wettkampffahrten auf dem kommenden Europa-meisterschaftsrevier gesegelt.

Am ersten Wettkampftag hatten die Crews noch mit strammen Wind und einigen Schauern zu kämpfen, weshalb im dritten Lauf nur noch vier Boote an den Start gingen. Erschwerend kreuzte ein Badewannen-Kapitän mit seinem Motorboot das Regattafeld, provozierte eine Kollision und parkte daraufhin für einige Zeit auf halbem Weg zwischen den Tonnen. Das Duo von GER-407 um Steuermann Thorsten Willemsen und Vorschoterin Stephanie Tauchert ließen sich jedoch durch nichts aus der Ruhe bringen und belegten drei Mal den ersten Platz.

Die traditionelle holländische Küche brachte am Abend verloren geglaubte Kräfte zurück, sodass am zweiten Wettkampftag insgesamt sechs FJ's an den Start gingen. Bei abgeflautem Wind ließen es sich Thorsten und Stephanie nur einmal nehmen, die Ziellinie als Erstes zu überqueren (1-1-1-1-2-1). Dahinter lieferten

sich GER-388 um Daniel Krause mit Meike Baumgart (2-2-3-3-1-3) und BEL-283 um Sarah de Canniere mit Jeroen Royer (3-3-2-2-3-4) ein enges Kopf-an-Kopf-Rennen, aus dem Daniel und Meike mit einem ersten Platz im fünften Lauf als verdiente Sieger hervorgingen. Somit gab es am Ende einen deutschen Doppelsieg zu feiern, bei dem das junge belgische Team das Treppchen komplettierte.

Abschließend ist für die gute Organisation des Wettkampfwochenendes zu danken, die Lust auf die Europameisterschaft im nächsten Jahr macht. Dann werden hoffentlich noch mehr Crews den Weg an die niederländische Nordseeküste antreten.

Felix Redepenning

Lippstädter Segeltage

Am 22./23. August 2015 fanden am Segelclub Lippstadt e. V. die alljährlichen Lippstädter Segeltage für die FJ-Klasse statt. In diesem Jahr kamen 12 Teams, davon fünf Jugendteams für die Landes-

jugendmeisterschaft. Starker, böiger Wind an jenem Samstag und Sonntag sorgten für gute und spannende Wettfahrtbedingungen. Unter der Wettfahrtleitung von Martin Gittner und Benno Loske konnten die vollen sieben ausgeschriebenen Läufe durchgeführt werden. Obwohl es zu einigen Kenterungen kam, waren sich jedoch alle einig, dass dies ein gelungenes Wochenende war.

Überraschend eindeutiger Sieger wurde das Frauen Team, mit Vera Rüthing und Leonie Höer, die in fünf der Wettfahrten souverän den ersten Platz belegten. Wir wurden erfreulicherweise gleich in unserer ersten gemeinsamen Regatta Landesjugendmeister und qualifizierten uns zudem mit dem vierten Gesamtplatz für diesen Bericht. Felix Obermeier konnte sich mit großem Vorschoterverschleiß (Frank Budde, Nils Kuhlmann und Jonas Jathe) den zweiten Platz vor Justus Rüthing

und Simon Höer sichern. Außerdem seien die auswärtigen Segler Leon Frisch, Paul Doczyck, Markus Scholz und Svenja Schewe an dieser Stelle hervorgehoben. Die Siegerehrung wurde vom Clubvorsitzenden Frank Budde und Christoph Vogelsang vom Landesjugendausschuss des Seglerverbandes Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Paula Scharf und Sören Stillecke

Heimspiel

„Oh wie schön ist doch die Heimat“ denke ich mir jedes Mal, wenn alljährlich der Friedel-Heinen-Gedächtnispreis auf dem Wolfsee in Duisburg ausgetragen wird. Eine kurze Anreise und die Übernachtung in den eigenen vier Wänden sind ausschlaggebend für die eigene Entspannung.



Einige Tage vorher wird das Boot in den Club gebracht. Das Wetter ist zu diesem Zeitpunkt noch vielversprechend. Es ist warm und die Sonne scheint – die Vorfreude auf das Wochenende steigt. Dann die Ernüchterung, am Morgen des ersten Tages. Es ist kalt, diesig und es regnet. Aber der Segler an sich stellt sich ja allen Herausforderungen. Also Tasche gepackt, mit allen Klamotten die man in die Finger bekommt und schon geht es los in den Club. Die normale Routine beginnt: Alle Schoten kommen in die richtigen Blöcke, die Segel werden gesetzt und alle

Öffnungen werden geschlossen oder zugeklebt. Danach bleibt noch genügend Zeit für einen Plausch mit den anderen Segelnarren, bevor man sich in die Klamotte schmeißt.

Der erste Kurs verspricht interessant zu werden, der Wind gibt sich Mühe und die Wolken kreisen über unseren Köpfen. Endlich sind alle Boote da und es kann gestartet werden. Der erste Lauf verläuft gut, trotz diverser Böen die einen immer wieder zittern lassen. Nach drei Wettfahrten wird der Tag für beendet erklärt und alle Segler

kämpfen sich bei wenig Wind zurück zum Club. Nach Abbau der Boote beginnt das obligatorische Abendprogramm. Es wird gegessen, getrunken, gelacht und gequatscht. Nachdem Gregor und Sabrina nun erfolgreich in den Hafen der Ehe eingelaufen sind, wird dieses Ereignis selbstverständlich jubelt und begossen.

Am nächsten Tag heißt es früh aufstehen. Die nächsten Wettfahrten stehen an. Das Wetter hat sich nicht gebessert und so zwingen wir uns alle wieder in unsere Trocken- und Neoprenanzüge. Der Wind hat an diesem Tag zugenommen und, wie es nun mal typisch für diesen See ist, die Richtung gewechselt. Ein neuer Kurs wird gelegt, die beste Startposition auskundschaftet und schon bereiten sich alle auf das erste Tuten des Tages vor. An diesem Tag mischt sich das Feld und alle müssen sich an die Böen und Flauten gewöhnen. Zwei weitere Läufe und auch dieser Segeltag endet.

An Land geht das Rennen weiter. Schnell Boote abbauen, einpacken und verladen. Dann nur noch sich

selbst umziehen. Zwei Stunden später stehen die Sieger auf den Treppchen und alle machen sich wieder auf die Heimreise, in die Niederlande und quer durch Deutschland.

Mein Résumé: Hamburger Schietwetter, fünf spannende Läufe und ein entspannter 14. Platz. Wir sehen uns im nächsten Jahr!

Eileen Abert



Auch Gregor und Sabrina konnten den Vierfacherfolg der Niederländer in Duisburg nicht verhindern, was aber an der guten Laune nichts änderte.

Möhne-Cup und die gesuchten Berichtschreiber

Nachdem ich die German Open wegen Krankheit ganz kurzfristig absagen, sprich in Aachen im Bett bleiben und meinen Vorschoter die Reise alleine antreten lassen musste (Danke noch einmal fürs Boot holen an die lieben FJ-Kollegen!), und ich außerdem in Warnemünde am zweiten Tag das Leben und das Material vor den 7 bft schonen wollte, freute ich mich riesig auf die Regatta an der Möhne! Zwar erneut ohne mit meinem Stammvorschoter an der Perfektion feilen zu können, aber glücklicherweise mit mittlerweile auch nicht mehr unbekanntem und qualifiziertem Personal an Board. Gewichtsmäßig hofften Meike und ich zumindest auf den altbewerten 3er-Wind.

Bei Ankunft sah es windtechnisch auch entsprechend aus, doch reduzierte sich die Geschwindigkeit der bewegten Luft mit jeder Minute zum geplanten Start. Etwas Geduld zahlte sich dennoch aus, zwar konnte man von Wind-drehern sowohl positiv als auch

negativ überrascht werden, aber die bewegte Masse schob uns die vollen vier Läufe erfolgreich über die aufgestaute Flüssigkeit der Möhnetalsperre.

Als Platzierung sprang ein zufriedenstellender Mittelfeldplatz heraus und damit besser als unsere letzte gemeinsame Regatta in Liblar im letzten Jahr, als sich meine Steuerfähigkeiten noch im Winterschlaf befanden.

Es kristallisierten sich Thorsten und „Newcomer“ Enrico als Sieger heraus: Am Ende denkbar knapp vor den Verfolgern Michael/Katharina, Hylke/Jori und Norbert/Gudrun mit jeweils immer nur einem Punkt mehr.

Durch dieses Ergebnis ergab sich nichts ahnend für mich ein kleines Problem. Als Sekretär für Öffentlichkeitsarbeit hätte ich Gudrun und Norbert schon wieder um einen Bericht bitten müssen. Auch wenn sie es sicherlich bereitwillig getan hätten, wollte ich lieber jemand anderes finden und die Berichte gleichmäßig unter den Segelnden aufteilen... sprich mit dem Ergebnis, dass ich ihn gerade

selber schreibe. Gleichzeitig möchte ich dennoch ankündigen, dass zwar auch weiterhin Viertplatzierte Vorrang beim Schreiben haben, ich aber hinsichtlich der Abwechslung und der gleichmäßigen Verteilung die Kreativität der FJ-GESAMTHEIT darstellen möchte! Daher freue ich mich in Zukunft über freiwillige Meldungen und das bereitwillige Ja-Sagen bei meinen Anfragen und dem folgenden Anfertigen toller Berichte. Dass sich dies auch jetzt ganz gut umsetzen ließ, zeigt die Liste der Autoren dieses Bulletins: Stephanie, Daniel (falls vor Redaktionsschluss eingetroffen), Felix, Sören/Paula, Eileen, Gudrun/ Norbert, Ellis und Michael. Herzlichen Dank an euch!

Um zum eigentlichen Bericht zurückzukehren, man sieht sich in der nächsten Saison zur German Open an der Möhne wieder – zur Abwechslung vielleicht auch wieder zusammen mit Lars!

Jonas Jathe

Auf zur Belgischen Meisterschaft!

Gegen 20.00 Uhr kommen wir am Freitag den 25. September an. Wir gesellen unser Wohnmobil zu einem Angler-Bulli. Gleich danach machen wir uns auf den Weg rund um den See. Große Teile sind neu angelegt, viele Bänke, immer einen Blick auf den See und gegenüber dem Club ein toller Kinderspielplatz. Auch nach unserer Rückkehr sind noch keine FJ-Segler angekommen. Nach einem Bier im Clubhaus gehen wir schlafen. Morgens haben wir strahlenden Sonnenschein und Wind. Nach und nach trudeln die Segler ein. 5 belgische, 10 holländische und 4 deutsche Teams gehen an den Start.

Es läuft genial. Im 1. Lauf Platz 2, im 2. Lauf schaffen wir es uns in Lee an Guido, der gerade gewendet hatte, auf Platz 1 vorbeizuschieben. Auch im 3. Lauf gelingt uns der 1. Platz.

Beim Grillen in gemütlicher Runde wird erzählt und ausgetauscht. Wir machen uns nochmal auf den Weg um den See, um unseren

müden Beine zu bewegen. Rolf und Familie machen sich auf den Weg nach Antwerpen, da die Kinder noch nie durch den Tunnel unter der Schelde in die Innenstadt Antwerpens gegangen sind. Einige schließen sich ihnen an. Bei Vollmond und klarem Himmel wird es nachts recht frisch. Sophia, Bert u. Arte hat dies jedoch nichts in ihrem Zelt ausgemacht.

Gegen 10.30 Uhr ist am Sonntag Start. Ob dieser Tag wieder so gut läuft? Im 4. Lauf der 2. Platz - einfach super. Aber dann, im Boot finde ich eine Mutter, kein gutes Zeichen. Doch schnell ist die Stelle gefunden und die Schraube konnte noch vor dem Start des 5. Laufes angebracht werden. Oh, der Spi ist noch auf der falschen Seite, schnell noch den Spi auf die andere Seite und dann der Start. Der war nicht so gut und auch nach 2 schlechten Tonnenmanövern und 2 Kringeln landen wir auf Platz 10 - so eine Pleite. Nun hängt alles vom letzten Lauf ab. Guido und Rolf sitzen uns im "Nacken". Der 6. Start war perfekt. Es läuft gut. Wir lassen die anderen Segler des 1. Drittel nicht

aus den Augen und gehen nach Guido als 2. durchs Ziel. Mit 6 Punkten Vorsprung sind wir belgische Meister. Einfach toll.

Ein super Segelwochenende, bei Sonne, Wind und so viel Erfolg. Bei der Siegerehrung haben wir alle Segler zum Lipperosepokal nach Lippstadt eingeladen. Abends gibt es dann Freibier.

Wir wünschen uns im nächsten Jahr viele deutsche Segler in Antwerpen, denn der Weg lohnt sich.

Gudrun Korsmeier-Riffeler und Norbert Riffeler

Coen Gülcher

Gegen Ende jeder Segelsaison findet alljährlich der Coen Gülcher Cup in Loosdrecht, statt. Segler aus Belgien, Deutschland und den Niederlanden nehmen teil und trotzen dem herbstlichen Wetter und den kühlen Temperaturen.

In diesem Jahr war es rein wettertechnisch nicht anders. Es regnet,

als wir den Verein am Freitag-nachmittag erreichen. Mit kalten Händen wird der FJ vom Trailer geschoben, die Persenning abgenommen und das Boot aufgetakelt. Vor unseren Augen liegt ein spiegelglatter See – dieses Wochenende verspricht ein zwar kaltes, aber sehr gemütliches Segelerlebnis zu werden. Untergebracht werden die Teams bei niederländischen Freunden oder in ländlich gelegenen Hotels.

Samstagmorgen. Graue Wolken und leichter Nieselregen breiten sich aus. Gegen neun Uhr erscheinen nach und nach immer mehr bekannte Gesichter am Club, die froh und heiter ihre Boote startklar machen. Da der Wind uns auch an diesem Tag im Stich lässt und man auf die späte Mittagsbrise hofft, wird der Start um eine Stunde verschoben. Alle FJ- und FD-Segler halten sich, dick eingepackt in Neopren- und Trockenanzügen, an Land bereit. Tatsächlich wird um ein Uhr mittags der erste Start angeschossen und es findet ein entspannter Lauf, mit sehr dezentem Wind, statt. Nachdem trotz allem nicht mehr

Wind zu erwarten ist, wird die Regatta für diesen Tag beendet und alle Boote mühsam vom Wind oder durch Paddelei in den Hafen gesegelt. Den Abend lassen alle im Clubhaus gemeinsam ausklingen. An einer langen Tafel wird gemeinsam gespeist, getrunken und gelacht und ein schöner erster Tag nimmt sein Ende.

Am Sonntag macht sich Optimismus breit. Der Wind hat nun etwas zugelegt und verspricht, einige ordentliche Wettfahrten. Bereit und dem kalten Wetter trotzend, segeln die FJ und FD Segler eifrig aus dem Hafen, hinaus auf den großen See. Die zurückgelassenen bekommen Unterstützung von Motorbooten.

Nach einiger Verzögerung, aufgrund der neuen Auslegung der Startlinie, wird der erste Lauf angeschossen. Der Wind ist sehr wechselnd und sorgt bei den Teams sowohl für Windflauten, als auch voranbringende Böen. Das Feld ist stark gemischt und schnell wird klar, dass wirklich alles möglich ist. Am Ende des zweiten Tages haben es die Regattaleiter

geschafft, uns zwei wirklich ansprechende und Spaß bringende Wettfahrten zu ermöglichen. Als das Ende des Coen Gülcher Cups verkündet wird, segeln alle mit zufriedenen Gesichtern zurück in den Hafen.

Nachdem alle Boote sicher verpackt und alle Segler mit warmen Getränken versorgt sind, findet eine kleine Siegerehrung statt und alle begeben sich auf die Heimreise. Mein Fazit: ein herzlicher Empfang durch unsere niederländischen Freunde, gutes Essen und trotz des kalten und trüben Wetters tolle Wettfahrten in einem wunderschönen Revier. Ich freue mich schon auf die Regatta im nächsten Jahr.

Ellis Bury

Es blieb bei der Hoffnung auf mehr Wind

Samstagmorgen um halb acht ging es los mit dem Zug nach Duisburg und von dort aus mit Stephi und Simone weiter bis nach Xanten. Die Boote waren schon dort; wir hatten sie auf dem Rückweg aus

Loosdrecht einfach schon mal dort gelassen. Die Herbst Regatta ist traditionell die letzte deutsche Regatta der Saison. Ende Oktober sind die Voraussetzungen für viel Wind normalerweise gut. Jedoch nicht so in diesem Jahr! Es war warm, sonnig und ehr wenig Wind angesagt.

Ich war in diesem Jahr zusammen mit Jori am Start. Mit über 180 kg waren wir mit Abstand das schwerste Team; eigentlich passender für einen FD als für den FJ. Wie auch in den letzten Jahren waren neben den FJs und FDs auch noch die 420er am Start. Von uns waren 9 Boote vor Ort, davon zwei belgische.

Los ging es um samstagmittags um 12 Uhr. Jori und ich hatten noch nie zusammen auf einem Schiff gegessen und dementsprechend lief zunächst ziemlich viel durcheinander. Dazu kam der wenige Wind und unser hohes Gewicht. Eine nicht optimale Kombination: Die leichteren Teams waren einfach etwas schneller unterwegs und wir mussten bei drehenden Winden versuchen unsere fehlende Geschwindigkeit durch Taktik auszugleichen. Das funktionierte

im ersten Lauf noch nicht so gut. Wir erkämpften uns mühsam den 7. Platz. Aber es sollte besser werden. In den beiden folgenden Läufen landeten wir auf Platz 3 und 5.

Am Abend ging es zunächst im Chinesischen Restaurant, direkt neben dem Club zum Essen. Zum gemütlichen Teil ging es dann bei Gregor und Sabrina ins Wohnzimmer. Für den schönen Abend und die komfortable Unterkunft noch mal herzlichen Dank!

Am Sonntag war es dann noch ein bisschen sonniger und wärmer. Jedoch auch gar kein Wind, sodass wir zunächst mit Startverschiebung an Land abwarteten. Als nach zwei Stunden doch etwas Wind kam ging es aufs Wasser. Doch bereits zu unserem Start war nichts mehr vom konstanten Wind übrig. Es waren lediglich vereinzelte Windfelder die über die Xantener Nordsee zogen.

Bedingungen, die eine große Komponente an Taktik und Windbeobachtung beinhaltet, also genau das richtige für uns. Jedoch entschied die Regattaleitung nach

der ersten Runde, dass die Bedingungen nicht mehr regattawürdig sind und brach den Lauf ab. Dabei lagen wir gerade auf einem guten zweiten Platz hinter Thorsten und Stephi!

Naja, damit war die Regatta beendet: Mit der letzten Böe ging es zurück in den Hafen, wo die Boote winterfest eingepackt wurden!

Gewonnen haben Thorsten und Stephi vor Gregor und Sabrina. Wir landeten insgesamt genau in der Mitte auf Platz 5.

Michael Korsmeier

Jahresendrangliste: Helmsman 2015

1	Norbert Riffeler	133,24
	Rhein-Braun Pokal	105,00
	Lipperosepokal	120,00
	German Open	127,83
	Dutch Open	120,00
	WM	58,46
	Friedel-Heinen-Cup	70,59
	Möhne-Cup	96,00
	Belgium Open	140,00
2	Thorsten Willemsen	131,11
	Rhein-Braun Pokal	120,00
	German Open	140,00
	Warnemünder Woche	112,27
	Friedel-Heinen-Cup	77,65
	Möhne-Cup	120,00
3	Nils Kuhlmann	123,63
	Rhein-Braun Pokal	75,00
	Lipperosepokal	110,77
	German Open	133,91
	Warnemünder Woche	35,45
	Möhne-Cup	88,00
4	Matthias Riffeler	117,63
	Rhein-Braun Pokal	112,50
	German Open	121,74
	Warnemünder Woche	59,09
5	Moritz Langschädel	116,07
	Maydays	90,00
	German Open	60,87
	Warnemünder Woche	118,18
	Friedel-Heinen-Cup	91,76
	Belgium Open	103,16
	Coen Gülcher	121,88

6	Michael Korsmeier	111,33
	Rhein-Braun Pokal	67,50
	Lipperosepokal	92,31
	German Open	97,39
	Warnemünder Woche	106,36
	WM	30,77
	Friedel-Heinen-Cup	56,47
	Möhne-Cup	112,00
	Coen Gülcher	113,75
7	Daniel Krause	108,90
	Lipperosepokal	64,62
	German Open	115,65
	Warnemünder Woche	100,45
	Möhne-Cup	72,00
8	Gregor Müller	100,26
	German Open	109,57
	Warnemünder Woche	88,64
	Friedel-Heinen-Cup	84,71
	Coen Gülcher	65,00
9	Olaf Rüthing	87,49
	Lipperosepokal	36,92
	German Open	91,30
	Warnemünder Woche	82,73
	Möhne-Cup	80,00
10	Andre Baumert	78,86
	German Open	85,22
	Warnemünder Woche	70,91
11	Nils Rüthing	69,02
	German Open	73,04
	Möhne-Cup	64,00

12	Florian Mayntz	66,90
	Rhein-Braun Pokal	60,00
	German Open	54,78
	Warnemünder Woche	76,82
	Friedel-Heinen-Cup	42,35
	Coen Gülcher	16,25
13	Jonas Jathe	50,00
	Lipperosepokal	46,15
	Warnemünder Woche	41,36
	Möhne-Cup	56,00
14	Christoph Kuhlmann	49,92
	German Open	36,52
	Warnemünder Woche	29,55
	Lippstädter Segeltage	66,67
	Möhne-Cup	32,00
15	Christina Düppmann	49,28
	Rhein-Braun Pokal	22,50
	German Open	48,70
	Lippstädter Segeltage	50,00
16	Manfred Bury	44,37
	German Open	42,61
	Warnemünder Woche	23,64
	Friedel-Heinen-Cup	14,12
	Möhne-Cup	40,00
	Coen Gülcher	48,75

17	John Abert	30,95
	German Open	18,26
	Friedel-Heinen-Cup	28,24
	Belgium Open	36,84
18	Leon Frisch	25,99
	German Open	12,17
	Lippstädter Segeltage	33,33
	Belgium Open	22,11
19	Erwin Salwik	22,94
	German Open	24,35
	Warnemünder Woche	17,73
	Friedel-Heinen-Cup	21,18
20	Stephan Richtermeier	12,00
	Lipperosepokal	9,23
	Friedel-Heinen-Cup	7,06
	Möhne-Cup	16,00
21	Markus Scholz	7,94
	German Open	6,09
	Lippstädter Segeltage	8,33
	Möhne-Cup	8,00

Jahresendrangliste: Crew 2015

1	Gudrun Korsmeier-Riffeler	133,24	6	Daniel Kossack	103,34
	Rhein-Braun Pokal	105,00		Rhein-Braun Pokal	75,00
	Lipperosepokal	120,00		Lipperosepokal	110,77
	German Open	127,83		German Open	97,39
	Dutch Open	120,00		Warnemünder Woche	35,45
	Friedel-Heinen-Cup	70,59		WM	30,77
	Möhne-Cup	96,00		Lippstädter Segeltage	58,33
	Belgium Open	140,00		Möhne-Cup	88,00
2	Stephanie Tauchert	131,11	7	Sabrina Müller	100,26
	Rhein-Braun Pokal	120,00		German Open	109,57
	German Open	140,00		Warnemünder Woche	88,64
	Warnemünder Woche	112,27		Friedel-Heinen-Cup	84,71
				Coen Gülcher	65,00
3	Katharina Korsmeier	124,17	8	Leonie Höer	95,17
	Rhein-Braun Pokal	67,50		German Open	91,30
	Lipperosepokal	92,31		Warnemünder Woche	82,73
	German Open	133,91		Lippstädter Segeltage	100,00
	Warnemünder Woche	106,36		Möhne-Cup	80,00
	Möhne-Cup	112,00	9	Dennis Tschernack	92,97
4	Justus Rüthing	117,63		Lipperosepokal	64,62
	Rhein-Braun Pokal	112,50		German Open	115,65
	German Open	121,74	10	Paul Doczyck	88,82
	Warnemünder Woche	59,09		German Open	12,17
	WM	58,46		Lippstädter Segeltage	33,33
5	Robin Drießen	105,14		Friedel-Heinen-Cup	91,76
	German Open	60,87		Belgium Open	22,11
	Warnemünder Woche	118,18		Coen Gülcher	121,88
	Friedel-Heinen-Cup	35,29	11	Brigitte Baumert	78,86
	Belgium Open	103,16		German Open	85,22
				Warnemünder Woche	70,91

12	Meike Baumgart	75,09	16	Ellis-Marie Bury	44,37
	Rhein-Braun Pokal	22,50		German Open	42,61
	German Open	48,70		Warnemünder Woche	23,64
	Warnemünder Woche	100,45		Friedel-Heinen-Cup	14,12
	Lippstädter Segeltage	50,00		Möhne-Cup	40,00
	Friedel-Heinen-Cup	49,41		Coen Gülcher	48,75
	Möhne-Cup	56,00			
13	Vera Rüthing	69,47	17	Nadine Köhler	44,00
	German Open	73,04		Rhein-Braun Pokal	37,50
	Warnemünder Woche	65,00		Warnemünder Woche	47,27
	Möhne-Cup	64,00		Friedel-Heinen-Cup	42,35
				Coen Gülcher	16,25
14	Tanja Schneider	66,90	18	Jens-Uwe Gastrock	34,51
	Rhein-Braun Pokal	60,00		German Open	36,52
	German Open	54,78		Möhne-Cup	32,00
	Warnemünder Woche	76,82			
15	Paula Scharf	57,74	19	Eileen Abert	30,95
	Lipperosepokal	27,69		German Open	18,26
	Lippstädter Segeltage	75,00		Friedel-Heinen-Cup	28,24
	Möhne-Cup	48,00		Belgium Open	36,84

Info zur offiziellen DSV-Jahresendrangliste

SeglerInnen mit weniger als neun Wertungsläufen werden nicht in der Rangliste erfasst. Zudem fanden folgende Events fanden in den dargestellten Jahresendranglisten von Helmsman und Crew keine Berücksichtigung (teilnehmende Boote):

- Paashaas (9)
- Rolf-Rosbacher-Cup (8)
- BeNeLux-Cup (6)
- Herbstregatta (9).



Aufnahmeantrag

Internationale Flying Junior Organisation Sektion Deutschland IFJO-GER

Name: _____
Vorname: _____
Geburtsdatum: _____
Straße + Nr.: _____
PLZ+ Wohnort: _____
Telefon/Handy: _____
E-Mail: _____
Datum: _____
Unterschrift: _____
(Bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Internationale FJ Organisation Sektion Deutschland e.V. meinen Jahresbeitrag* von folgendem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE21ZZZ00000427943

Mandatsreferenz: wird nach Eingang des Aufnahmeantrags separat mitgeteilt

Name des Kontoinhabers: _____
Bank: _____
BIC: _____
IBAN: _____
Datum: _____
Unterschrift des Kontoinhabers: _____

*Jugendliche/Studenten/Azubis: 1. Jahr: 5€ / 2. Jahr: 10€ / ab 3. Jahr: 20€
Erwachsene: 10€/20€/30€

Der Vorstand

1. Vorsitzender

Michael Korsmeier
Rütscher Str. 32
52072 Aachen
vorsitzender@fj-germany.de

Technischer Obmann

Gregor Müller
Im Großen Feld 25
46569 Hünxe
info@fj-germany.de

2. Vorsitzender

Gregor Müller
Im Großen Feld 25
46569 Hünxe
info@fj-germany.de

Regattawart

Lars Eversmeyer
Melchiorstr. 1, WG 5
50670 Köln
regatta@fj-germany.de

Geschäftsführung

Annika Uebachs
Wiesenweg 4
53121 Bonn
info@fj-germany.de

Jugendwart

Daniel Kossack
Stadtrade 15
24113 Kiel
jugend@fj-germany.de

Kassenwartin

Meike Baumgart
Zur Glessener Höhe 38
50129 Bergheim
info@fj-germany.de

Öffentlichkeitsarbeit

Jonas Jathe
Jakobstr. 178
52064 Aachen
presse@fj-germany.de